

Niederschrift
der 04. Sitzung des Ausschusses für Familie, Soziales und Gleichstellung

Sitzungsdatum: Dienstag, den 10.12.2019
Beginn: 17:00 Uhr
Ende 18:05 Uhr
Raum: Hansestadt Stralsund, Rathaus, Konferenzsaal

Anwesend:

Vorsitzende/r

Frau Sabine Ehlert

stellv. Vorsitzende/r

Herr Mathias Reeck

Mitglieder

Frau Kerstin Brusch
Herr Tino Rietesel
Frau Brigitta Tornow

Vertreter

Frau Doreen Breuer
Frau Petra Voß
Frau Anne Zabel

Vertretung für Herrn Peter Paul
Vertretung für Herrn Sebastian Lange
Vertretung für Herrn Thoralf Pieper

Protokollführer

Frau Constanze Schütt

von der Verwaltung

Frau Sabine Fielitz
Frau Anja Schmuck
Herr Florian Gerber

Gäste

Frau Hildegard Koepe
Frau Stark-Drenkhahn
Frau Neumann

Tagesordnung:

- 1 Bestätigung der Tagesordnung
- 2 Bestätigung der Niederschrift der 03. Sitzung des Ausschusses für Familie, Soziales und Gleichstellung vom 12.11.2019
- 3 Beratung zu Beschlussvorlagen
- 4 Beratung zu aktuellen Themen
 - 4.1 Arbeit der Beauftragten für Migration und Integration
 - 4.2 Vorstellung des Netzwerkes Demenz
- 5 Verschiedenes
- 9 Wiederherstellung der Öffentlichkeit und Bekanntgabe von Empfehlungen aus dem nichtöffentlichen Teil

Einleitung:

Von 9 Mitgliedern des Ausschusses für Familie, Soziales und Gesundheit sind 8 Mitglieder anwesend, womit die Beschlussfähigkeit gegeben ist.

Die Sitzung wird durch die Ausschussvorsitzende geleitet. Es erfolgt eine Tonträgeraufzeichnung.

zu 1 Bestätigung der Tagesordnung

Die vorliegende Tagesordnung wird ohne Änderungen/Ergänzungen bestätigt.

Abstimmung: 8 Zustimmungen 0 Gegenstimmen 0 Stimmenthaltungen

zu 2 Bestätigung der Niederschrift der 03. Sitzung des Ausschusses für Familie, Soziales und Gleichstellung vom 12.11.2019

Die Niederschrift der 03. Sitzung des Ausschusses für Familie, Soziales und Gleichstellung vom 12.11.2019 wird ohne Änderungen/Ergänzungen bestätigt.

Abstimmung: 8 Zustimmungen 0 Gegenstimmen 0 Stimmenthaltungen

zu 3 Beratung zu Beschlussvorlagen

Es liegen keine Vorlagen zur Beratung vor.

zu 4 Beratung zu aktuellen Themen

zu 4.1 Arbeit der Beauftragten für Migration und Integration

Frau Ehlert bittet Frau Schmuck als Beauftragte für Migration und Integration, ihre Arbeit kurz vorzustellen.

Frau Schmuck stellt sich daraufhin vor und fasst Ihre Arbeit in drei Schwerpunkte zusammen. Erster Schwerpunkt ist, die Interessenvertretung und Ansprechpartnerin für Menschen mit Migrationshintergrund zu sein.

Durch Wegfall der Integrationsbeauftragten des Landkreises Vorpommern-Rügen habe sich der Arbeitsaufwand auf diesem Gebiet erhöht. Ein Fachtag des Landkreises zum Thema Migration im Oktober ergab keine Aufschlüsse über die Zukunft der Stelle.

Weiterer Schwerpunkt ihrer Aufgabe als Integrationsbeauftragte sei die Entwicklung und Förderung von Projekten. Dazu gehöre u. a. auch die Bearbeitung von Fördermittelanträgen. Zu den in diesem Jahr geförderten Projekten gehören „Mutter Hand in Hand“, „Kulturbus“, „über Grenzen – wir im Anderen“ und „Stadtteilarbeit Grünhufe“.

Im Folgenden beleuchtet Frau Schmuck die Inhalte der einzelnen Projekte näher. Insbesondere geht sie auf einen zum Nachbarschaftszentrum Grünhufe erschienenen Artikel der Tageszeitung ein, welcher die räumlichen Möglichkeiten und die Betreuung kritisierte. Diese seien laut Artikel dem großen Ansturm nicht gewachsen gewesen.

Inzwischen sei eine weitere Vollzeitstelle über den Integrationsfond geschaffen, auch sei der Integrationslotse des Landkreises alle zwei Wochen vor Ort.

Eine Pressemitteilung über die zuletzt positiven Entwicklungen im Stadtteilzentrum Grünhufe führte zum Bedauern von Frau Schmuck zu keinem Artikel in der Tageszeitung.

Projektbeantragungen für das nächste Jahr mussten bis zum 31. Oktober eingereicht werden. Fünf Projekte seien im nächsten Jahr angedacht. Eine weitere Neuerung diesbezüglich sei die zusätzliche Bedarfsbestätigung der Projekte durch den Landkreis. Voraussichtlich würden nicht alle Projekte in voller Höhe gefördert. Frau Schmuck schlägt in diesem Fall eine äquivalente Mittelkürzung vor.

Das Projekt „Kulturbus“ werde durch das Projekt „Nachbarschaftsotse“ ersetzt. Alle anderen Projekte würden in der derzeitigen Form weiterbestehen.

Von der Migrantenorganisation „Tutmonde e.V.“ kam ebenfalls ein Förderantrag für ein Projekt mit dem Ziel der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der vereinten Nationen.

Frau Schmuck verweist im Zusammenhang mit Ihrer Tätigkeit auf die Zusammenarbeit mit Partnern im Landkreis und der Integrationsbeauftragten des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Weitere Aufgabe Frau Schmucks sei die Konfliktberatung und Vermittlung sowie die Aufdeckung und Bekämpfung von Rassismus. Zu Letzterem gab es am 04. April einen Beschluss der Hansestadt Stralsund, welcher den Beitritt Stralsund zur europäischen Städtekoalition gegen Rassismus vorsieht.

Nachfolgend geht Frau Schmuck näher auf die Beitrittsvoraussetzungen ein. Wichtigster Punkt hierbei sei das Vorhandensein der entsprechenden finanziellen Mittel.

Frau Schmuck ist in verschiedenen regionalen und überregionalen Gremien vertreten.

Auch die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit sei Schwerpunkt ihrer Arbeit. Dazu gehören z. B. auch die „internationalen Wochen gegen Rassismus“. Die Organisation und Koordination der Veranstaltung „interkulturelle Woche“ übernimmt Frau Schmuck ebenfalls. Anschließend führt Frau Schmuck weitere Inhalte bezüglich dieses Aufgabengebietes aus.

Eine Veranstaltung der Hochschule Stralsund sei vom Ausschuss der interkulturellen Woche als sogenanntes „Good-Practice-Beispiel“ hervorgehoben worden.

Auch Lehrer kämen auf Frau Schmuck zu, um sie zu bitten ihre Arbeit in Schulen vorzustellen.

Bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit legt Frau Schmuck besonderen Wert auf die Herausstellung der positiven Aspekte der Zuwanderung und nennt anschließend einige.

Zum Ende ihres Vortrages nennt Frau Schmuck noch ein paar Zahlen und Fakten. Danach leben insgesamt 3.918 Menschen mit Migrationshintergrund in Stralsund. Größte Gruppierung stellen Menschen syrischer Herkunft (1.228) dar.

Abschließend geht Frau Schmuck noch einmal auf die Bedeutung der Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten des Landkreises ein und äußert ihr Interesse an einer Nachbe-

setzung dieser Stelle im Hinblick auf die Zuständigkeit des Landkreises für die Ausländerbehörde und die Unterbringung.

Frau Ehlert fragt nach der Entwicklung der Migration in Stralsund (Zu- bzw. Abnahme) und nach der Zusammenarbeit mit den Trägern.

Frau Schmuck verweist auf den Wegfall der Wohnsitzauflage und eine hiermit verbundene Abwanderung. Dafür seien vor allem drei Hauptgründe zu nennen. So sei die begrenzte Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen in der Stadt als Grund zu nennen. Weiterer Grund sei der Familienzusammenzug. Auch rassistische Vorfälle würden zum Wegzug von Migranten aus Stralsund in größere Städte beitragen.

Im Zusammenhang mit der Zusammenarbeit mit den Trägern verweist Frau Schmuck auf ein gegenseitiges aufeinander zugehen und merkt gleichzeitig an, dass mehr Zusammenarbeit zwischen einzelnen Trägern wünschenswert wäre.

Herr Reeck bezieht sich auf die angesprochene Abwanderung und schildert seine Erkenntnisse aus einem Gespräch mit jungen Migrantinnen, wonach diese in kleineren Städten wie Stralsund strenger leben müssten als in ihrer Heimat, insbesondere in Bezug auf das Tragen von Kopftüchern. Grund hierfür sei eine Gruppierung, welche darauf Wert lege, sehr traditionell zu leben.

Frau Schmuck merkt an, dass der Hauptinitiator für die strenge Auslegung des Islam in Stralsund verzogen sei. Gespräche ihrerseits mit muslimischen Frauen hätten ergeben, dass die Frauen die Kopftücher aus eigener Überzeugung tragen würden.

Frau Fot ergänzt, dass es sich bei der von Herrn Reeck geschilderten Problematik um das „Opfersyndrom“ handele. Anschließend erklärt sie dies und merkt an, dass dieses in größeren Städten ebenso ausgeprägt sei, mit den Jahren aber nachlasse. Ferner geht Frau Fot noch einmal auf die Arbeit von Frau Schmuck ein und ergänzt in Bezug darauf die Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund. Kritik übt sie an der Auffindbarkeit der Broschüre zur interkulturellen Woche im Internet.

Frau Ehlert regt in Bezug auf die Kritik einen Austausch an.

Frau Schmuck kann die Kritik von Frau Fot nicht nachvollziehen, sichert aber zu, diese weiterzuleiten.

Frau Ehlert nimmt noch einmal Bezug auf die schlechte Presse bezüglich des Stadtteils Grünhufe und spricht die ebenfalls schwierige Lage im Stadtteil Knieper West an.

Es gibt keinen weiteren Redebedarf. Frau Ehlert schließt den Tagesordnungspunkt.

zu 4.2 Vorstellung des Netzwerkes Demenz

Frau Ehlert kündigt einen Vortrag von Frau Stark-Drenkhahn und Frau Neumann an und erteilt ihnen das Wort.

Frau Stark-Drenkhahn stellt sich als Vertreterin der Norddeutschen Alzheimergesellschaft (Landesverband Mecklenburg-Vorpommern) vor.

Frau Neumann stellt sich ebenfalls vor, sie ist Leiterin einer Pflegedienst Einrichtung in der Hansestadt Stralsund.

Frau Stark-Drenkhahn nennt 814 an Demenz Erkrankte in Stralsund als statistische Zahl.

Das Netzwerk kümmere sich aber nicht nur um die Stadt Stralsund, sondern um den gesamten Landkreis Vorpommern-Rügen. Koordiniert werde die Arbeit durch die deutsche Alzheimergesellschaft.

Im Jahr 2018 wurde eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, welche als verbindliche Zielsetzung die strukturierte Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure mit dem Ziel der besseren Versorgungssituation hat. Aufgrund dieser Vereinbarung war es möglich, Fördermittel einzuwerben.

Ziel des Netzwerkes sei der Erfahrungs-, Wissens- und Informationsaustausch unter allen beteiligten Akteuren sowie die Erreichung von mehr Präsenz mit Öffentlichkeitsarbeit.

Im nächsten Jahr kämen neue Akteure aus Sassnitz und Grimmen hinzu.

2020 wird angestrebt, viermal jährlich größere Netzwerktreffen zu organisieren.

Im Folgenden stellt Frau Stark-Drenkhahn kurz die verwendeten Werbemittel vor.

Frau Neumann informiert über das Angebot einer Nachtpflege im Pflegehotel Stralsund. Im Hospiz werde inzwischen auch eine Tagespflege angeboten.

Frau Stark-Drenkhahn verweist auf eine jährlich stattfindende Angehörigenschulung in Stralsund und verweist auf weitere Veranstaltungen speziell für Menschen mit Demenz. Die Wohltätigkeitsaktion des NDR „Hand in Hand für Norddeutschland“ im letzten Jahr brachte 500.000,- € für die Alzheimergesellschaften im Norden ein.

Frau Stark-Drenkhahn erwähnt die Woche der Demenz um den 21. September eines jeden Jahres.

Sie regt einen engeren Kontakt zur Stadt Stralsund an, dieser sei verbesserungswürdig. Die Öffentlichkeitsarbeit sei ebenfalls ausbaufähig. Die Teilhabe der an Demenz erkrankten Menschen solle gestärkt werden.

Frau Ehlert hebt hervor, dass in kurzer Zeit sehr viel bewirkt wurde. Sie lobt die sehr gute bisherig geleistete Arbeit des Netzwerkes für Demenz. Sie kündigt an, dieses Thema mit in die Fraktion zu tragen. Es bestehe derzeit eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat.

Herr Reeck fragt nach dem Zeitpunkt für die Freischaltung der von Frau Stark-Drenkhahn angekündigten Webseite.

Frau Stark-Drenkhahn rechnet mit einer Freischaltung noch in diesem Jahr.

Frau Ehlert betont noch einmal, dass eine Demenzerkrankung kein Tabuthema sein sollte. Sie plant, das Thema mit in den Arbeitsplan aufzunehmen und eventuell im Oktober nächsten Jahres eine weitere Zusammenkunft zu vereinbaren.

Die Ausschussmitglieder haben keine weiteren Fragen. Frau Ehlert schließt den Tagesordnungspunkt.

zu 5 Verschiedenes

Die Ausschussmitglieder haben keinen Redebedarf.

Da es im nichtöffentlichen Teil der Sitzung keinen Redebedarf gibt, entfallen die weiteren Tagesordnungspunkte und Frau Ehlert schließt die Sitzung.

gez. Sabine Ehlert
Vorsitzender

gez. Constanze Schütt
Protokollführung